

Michael H. F. Brock

Das Vermächtnis

Begegnungen mit Jesus
Annäherungen an Lukas 11

Patmos Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten
© 2017 Patmos Verlag,
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller
Gestaltung und Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: CPI books GmbH, Leck
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-8436-0982-1

Inhalt

| | |
|--|----|
| Der Text Lk 11,1–54 | 9 |
| Ein Wort voraus | 15 |
| Abba, geliebter Vater! Lk 11,1–2 | 17 |
| Heilig sich weise dein Name Lk 11,2 | 22 |
| Dein Königtum komme Lk 11,2 | 27 |
| Unser Brot für morgen gib uns Tag um Tag Lk 11,3 | 32 |
| Und lass uns nach unsere Sünden Lk 11,4 | 37 |
| Denn auch wir lassen jedem nach, der an uns schuldig ist Lk 11,4 | 42 |
| Und führe uns nicht in Versuchung Lk 11,4 | 47 |
| Freund, borge mir drei Brote Lk 11,5–8 | 52 |

| | |
|--|-----|
| Bittet, so wird euch gegeben Lk 11,9–13 | 57 |
| Wer nicht mit mir ist, gegen mich ist er Lk 11,14–26 | 62 |
| Selig der Leib, der dich getragen Lk 11,27–28 | 67 |
| Das Zeichen des Jona Lk 11,29–32 | 72 |
| Achte darauf, dass dein Licht nicht Finsternis ist Lk 11,33–36 | 77 |
| Das Äußere des Bechers Lk 11,37–41 | 82 |
| Die wahre Liebe Lk 11,42 | 87 |
| Wer liebt, dient Lk 11,43 | 92 |
| Wähle das Leben Lk 11,44 | 97 |
| Trage nur, was du tragen kannst Lk 11,45–46 | 102 |
| Das Leben der Propheten Lk 11,47–48 | 107 |

| | |
|---|-----|
| Leben ohne Eifersucht Lk 11,49–51 | 112 |
| Der Schlüssel der Erkenntnis Lk 11,52 | 117 |
| Epilog – Auf ein Wort | 122 |
| Der Autor | 127 |

Der Text

Lukas 11,1–54 – übersetzt von Fridolin Stier

Und es geschah, während er irgendwo im Gebet war. Als er aufgehört hatte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger gelehrt hat. Er sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sagt:

Vater!

Heilig sich weise dein Name.

Dein Königtum komme.

Unser Brot für morgen gib uns Tag um Tag.

Und lass uns nach unsere Sünden;

denn auch wir lassen jedem nach, der an uns schuldig ist.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Auch sprach er zu ihnen: Einer unter euch hat einen Freund, zu dem er sich mitternachts aufmacht. Und zu ihm spricht er: Freund, borge mir drei Brote! Ein Freund von mir ist nämlich von unterwegs zu mir gekommen und ich habe nichts, ihm vorzusetzen. Aber der antwortete von drinnen und sprach: Mach mir keine Mühe! Das Tor ist schon verriegelt und meine Kinder sind mit mir im Bett. Ich kann nicht aufstehen und dir geben. Ich sage euch: Wenn er schon nicht aufsteht und ihm gibt, weil er sein Freund ist, so richtet er sich auf wegen seiner Zudringlichkeit und gibt ihm, was er braucht.

Und ich sage euch: Bittet – so wird euch gegeben. Sucht – so werdet ihr finden. Klopf – so wird euch geöffnet. Denn: Jeder Bittende empfängt; und der Suchende findet; und dem Klopfenden wird ge-

öffnet. Wer unter euch gäbe seinem Sohn, der ihn, den Vater, um einen Fisch bäte, statt Fisch eine Schlange? Oder: Gäbe er ihm, wenn er um ein Ei bäte, einen Skorpion? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, um wieviel mehr wird der Vater vom Himmel her heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.

Er war daran, einen Aberg Geist auszutreiben, und der war stumm. Es geschah aber: Der Aberg Geist fuhr aus, der Stumme redete und die Scharen staunten. Einige unter ihnen aber sprachen: Mit Beelzebul, dem Anführer der Aberg Geister, treibt er die Aberg Geister aus. Andere dagegen – um ihn zu versuchen – forderten von ihm ein Zeichen aus dem Himmel. Da er aber ihre Überlegungen kannte, sprach er zu ihnen: Jedes Königtum, das sich aufspaltet gegen sich selber, muss veröden und Haus fällt über Haus. Wenn sich aber auch der Satanas gegen sich selbst aufgespalten hätte – wie könnte sein Königtum bestehen? Ihr sagt ja, mit Beelzebul treibe ich die Aberg Geister aus! Wenn aber ich mit Beelzebul die Aberg Geister austreibe – mit wem treiben sie dann eure Söhne aus? Darum werden die eure Richter sein. Wenn aber ich mit dem Finger Gottes die Aberg Geister austreibe, dann ist über euch das Königtum Gottes gekommen. Solang der Starke schwergerüstet seinen Hof bewacht, ist sein Hab und Gut in Frieden. Zieht aber dann ein Stärkerer als er heran und besiegt ihn, so entreißt er ihm die Rüstung, auf die er vertraute, und verteilt seine Beute. Wer nicht mit mir ist – gegen mich ist er. Und wer nicht mit mir sammelt – der zerstreut.

Wenn der unreine Geist aus dem Mensch gefahren, zieht er durch wasserlose Gegenden dahin, sucht eine Ruhestatt und – findet er sie nicht, sagt er: Ich will zurück in mein Haus, daraus ich gefahren.

Und er kommt und findet es gescheuert und geschmückt. Dann geht er und holt andere Geister hinzu – sieben, noch böser als er. Und sie ziehen ein und hausen dort. Und das Letzte jenes Menschen wird noch schlimmer als das Erste.

Es geschah aber: Während er das sagte, erhob eine Frau aus den Leuten die Stimme, sprach zu ihm: Selig der Leib, der dich getragen, und die Brüste, die dich genährt. Er aber sprach: Erst recht selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

Als sich aber die Leute noch dichter herandrängten, fing er an und sagte: Dieses Geschlecht ist ein böses Geschlecht. Ein Zeichen fordert es. Doch kein Zeichen wird ihm gegeben, es sei denn das Zeichen des Jona. Ja, wie Jona für die Niniviten ein Zeichen war, so wird es auch der Menschensohn sein für dieses Geschlecht. Des Südlands Königin wird beim Gericht mit den Männern dieses Geschlechts auferweckt werden und sie verurteilen. Denn: Sie kam von den Enden der Erde, um Salomos Weisheit zu hören. Aber da! Mehr als Salomo ist hier. Ninives Männer werden beim Gericht mit diesem Geschlecht aufstehen und werden es verurteilen. Denn: Sie kehrten um auf des Jona Verkündigung hin. Aber da! Mehr als Jona ist hier.

Keiner zündet eine Leuchte an und stellt sie in ein Versteck oder unter den Krug, sondern auf den Leuchter, so dass die Eintretenden das Licht erblicken. Die Leuchte des Leibes ist dein Auge. Solange dein Auge heil ist, hell-licht ist auch dein ganzer Leib. Wenn es aber bös ist, finster ist auch dein Leib. Achte also darauf, ob das Licht in dir nicht Finsternis ist. Wenn nun dein Leib ganz hell-licht ist – kein finster Teil an ihm – dann wird er ganz hell-licht sein, wie wenn die Leuchte mit dem Strahl dich erhellt.

Noch redete er, da bittet ihn ein Pharisäer, er möge bei ihm speisen. Er trat ein und ließ sich nieder. Der Pharisäer sah es und er war erstaunt, dass er vor dem Mahl nicht zuerst sich wusch. Der Herr aber sprach zu ihm: Nun, ihr Pharisäer, das Äußere des Bechers und der Schüssel reinigt ihr, euer Inneres aber strotzt von Raffsucht und Bosheit. Ihr Unverständigen! Hat denn er, der das Äußere gemacht, nicht auch gemacht das Innere? Nein, gebt den Inhalt als Almosen. Und da! Euch ist alles rein.

Aber weh euch, den Pharisäern! Ihr verzehntet die Minze und die Würzraute und alles Kraut, doch ihr übergeht das Gericht und die Liebe Gottes. Das aber muss man tun und jenes nicht vernachlässigen.

Weh euch, den Pharisäern! Ihr liebt den ersten Sitz in den Synagogen und die Begrüßungen auf den Marktplätzen.

Weh euch! Ihr seid wie die unkenntlichen Gräber und die Menschen, die darauf herumgehen, merken es nicht.

Da hob einer der Gesetzeslehrer an und sagte zu ihm: Lehrer, mit solchen Reden demütigst du uns.

Er aber sprach: Auch euch, den Gesetzeslehrern ein Weh! Ihr belastet die Menschen mit Lasten, schwer zu tragen, aber selber tippt ihr nicht mit einem Finger daran.

Weh euch! Ihr baut die Gräfte der Propheten, die von euren Vätern getötet wurden. Somit seid ihr Zeugen und stimmt den Taten eurer Väter zu. Denn die haben getötet – ihr baut. Darum hat auch die Weisheit Gottes gesprochen: Propheten und Sendboten will ich zu ihnen senden; und von denen werden sie einige töten und jagen, damit das von Urbeginn der Welt vergossene Blut aller Propheten von diesem Geschlecht abgefordert werde: vom Blut Abels bis zum Blut des Zacharias, der zwischen Opferaltar und Tempelhaus zugrunde gerichtet wurde. Ja, sage ich euch. Diesem Geschlecht wird es abgefordert werden.

Weh euch, den Gesetzeslehrern! Den Schlüssel der Erkenntnis habt ihr beseitigt, aber selber seid ihr nicht hineingegangen. Und die hineinwollten, habt ihr gehindert.

Nachdem er von dort weggegangen, begannen die Schriftgelehrten und die Pharisäer scharf aufzupassen und ihm auf den Mund zu sehen – wegen vielem, ihn belauernd, um etwas aus seinem Mund zu erjagen.

Ein Wort voraus

Wieso wollten die Jünger Jesu ein neues Gebet? Die Jünger konnten schon beten und der Reichtum an Gebeten war groß. Jesu Leben, seine Ausstrahlung, seine Art, von Gott zu reden, musste so neu sein, dass es auch eines neuen Gebetes bedurfte. Und tatsächlich wandelt sich der Gott Jesu in seinem Gebet zu Nähe und Beziehung. Folgerichtig wird auch die Beziehung, die Jesus in diesen Gedanken und Erzählungen quasi exemplarisch mit Maria lebt, zu einer innigen Beziehung. Das will das Gebet ja in seiner Tiefe. Es möchte Menschen mit Gott und Menschen miteinander so tief verbinden, dass neues Leben entsteht.

Die Art und Weise, wie wir uns Gott nähern, wird darüber entscheiden, wie wir einander begegnen. Ist Gott uns fremd, werden uns auch die Menschen fremd bleiben. Ist er uns innerlich, werden wir auch Menschen niemals äußerlich begegnen. Maria, die aus Magdala, und er, Jesus, durchleben miteinander das elfte Kapitel des Lukasevangeliums. In der Mitte steht das „Vater unser“. Es wird zum „Schlüsselgebet“ ihrer Beziehung zu Gott und damit auch füreinander. Eine Gottesbeziehung, die als erstes eine Erlaubnis ist: Du darfst sein, wer du bist. Und es ist ein Leben, das sich birgt und findet in der Liebe Gottes, die zu unserer Liebe werden will. Innig und zart beschreibe ich, wie das Gebet Menschen verändert. Jesus selbst und exemplarisch Maria, die aus Magdala, an seiner Seite. Ich erzähle fiktive Gespräche, erfundene Augenblicke, die aber ins Bild und in Sprache bringen möchten, wie sehr uns das „Vater unser“ zu neuen Menschen macht. Menschen, die aus der Liebe leben, verändern die Welt. Freilich, die Suche nach sich selbst, die Zerrissenheit, die der Aufbruch bewirkt, wird auch zur Zerreißprobe im Leben. Leben ist Entscheidung. Das „Vater unser“ öffnet eine Tür in die Ewigkeit und erlaubt dem Himmel, zu werden auch

auf der Erde. Reich Gottes, mitten unter uns. Nur, es geschieht nicht magisch oder automatisch. Für dieses Leben, das uns das „Vater unser“ möglich macht, musst du dich entscheiden, sehr persönlich. Wie die Liebe, wenn sie dir begegnet, im Grunde auch eine Frage der Entscheidung ist. Will ich diese Verbundenheit, die Himmel und Erde vereint, und will ich sein, der ich bin? Jedenfalls, wenn es nach dem Vater geht, ist Gebet als erstes eine Erlaubnis: Du darfst sein und werden, wer du bist vor Gott. Und er, dein Gott, ist bei dir.

Ich erzähle biblische Geschichten und tue es fiktiv in lebendigen Bildern naher Beziehung. Weil auch Gott nur in Beziehung denkbar ist, erlaube ich auch Beziehung im Leben Jesu. Wie gesagt, erfundene Geschichten. Sie helfen mir, ihn tiefer zu spüren. Er, Jesus, wird berührbar. Ich brauche solche Gedanken, um ihm folgen zu können. Ich folge ja keinem Lehrgebäude der Theologie, das müssen andere schreiben. Ich folge dem Sohn des lebendigen Gottes, der war unter uns, was wir sein dürfen, ein Mensch. Das „Vater unser“ – sein Gebet zum Abschied.

Ich lasse mich begleiten von der Übersetzung des Neuen Testaments von Fridolin Stier. Er hat eine gute, tiefe Sprache. Ich lege meine Gedanken den biblischen hinzu.

Michael H. F. Brock

Abba, geliebter Vater!

Lk 11,1–2

Und wurde still, er, Jesus. Und sie, Maria, die aus Magdala, versuchte zu erspüren: seine Gedanken, sein Herz, seine Sehnsucht, sein Verlangen, seine Hingabe. Sie spürte Geborgenheit in seiner Nähe. Und Geborgenheit sprach sein Gebet. Sein Leben war sein Gebet der Geborgenheit, wie es nur Liebende verstehen werden.

Denn wie jeder Betende liebt, wird jeder Liebende beten. Denn Liebe ist Hingabe, wie Gebet Hingabe ist. Liebe ist Verschmelzung im Vertrauen darauf, dass sich der Schmerz aufhebt. Das Beten ist Verschmelzung und das anhaltende Vertrauen, im freien Fall der Vergänglichkeit aufgehoben zu werden zu geheiltem Leben. Und er, Jesus, öffnete seine Augen und betrachtete die Augen der Maria, jener aus Magdala, lange und sprach: Sonst wären wir Waisenkinder, Maria. Wären wir ohne die Liebe des Vaters, was wäre unsere Liebe. Sie wäre ein verzweifelter Versuch, der schweigenden Einsamkeit zu entrinnen. Und jede Zeit wäre verlorene Zeit inmitten erträumter Geborgenheit.

Wer ist dein Gott, Maria, sprach er, Jesus. Wäre Gott dir gegenüber nur Gesetz, was bliebe dir ihm zu gehorchen in der Erfüllung eines Gehorsams, der dir immer fremd bliebe und dein Herz niemals erreichen würde. Ist er Natur, die dich umgibt und sei es in allen Dingen. Zu wem wolltest du beten? Du kannst die Natur nicht küssen und den Wind nicht umarmen. Was bliebe dir, als dich als Teil eines Ganzen zu fühlen, und doch bliebest du ihm fremd und fern und er dir. Du musst selbstverständlicher denken und bereitwilliger fühlen. Beginne zu spüren, wie dein Herz sich erwärmen lässt in den Armen deiner Liebe. Dann erst wirst du spüren:

Dein Gott ist mehr als ein Gedanke und liebender, als es ein Gesetz je vermochte. Er muss sich näher anfühlen als der Herrscher des Himmels. Dann lass dein Beten Schweigen werden. Erst dann wirst du spüren, dass unsere Sehnsucht und Bedürftigkeit größer ist als unsere Fähigkeit, darüber zu sprechen. Liebende hören auf zu sprechen. Sie geben sich hin dem Spüren und Verschmelzen in ihrem Herzen zu einer Nähe, die keinen Abstand mehr kennt. Solange noch Licht oder Dunkel euch trennen, wird es auf immer Licht und Dunkel sein zwischen euch. Erst wenn du keine Angst mehr hast vor dem Fall, weil dein Gott dich unbedingt auffangen wird, wirst du erspüren, was beten ist. Dann beginnt das Beten, so sprach Maria, die aus Magdala, erst jenseits einer Welt schweigender Einsamkeit. Nahm ihn bei der Hand und ging mit ihm der Nacht entgegen. Noch fühlte sie den kühlen Abendwind angenehm auf ihrem Gesicht, spürte seine Hand fest in der ihren und war sich sicher, dass sie dem Beten nahe war in seiner Nähe.

Nennst du ihn deshalb Abba, lieber Vater, Papa, fragte Maria. Du nennst ihn niemals Vater, nicht Herrscher oder Herr. Nicht Verstand oder Geist. Du nennst ihn Abba, Papa. Niemals hörte ich diese Worte über Gott, den du Vater nennst. Nicht Vater, Maria, Abba, lieber Vater, Papa, sprach Jesus. Es war in den Tagen, da ich zwölf Jahre alt war, damals im Tempel. Inmitten der Schriftgelehrten und Pharisäer. Als sie versuchten, sich mit scharfem Verstand und voller Treue zum Gesetz dem zu nähern, was der Wille des Vaters war, da spürte ich als Kind, dass man den Vater nicht spüren kann mit der Kraft der Gedanken. Und du kannst ihm nicht nahe sein, wenn du ihm gehorsam bist. Nähe entsteht erst durch die Erfahrung der Liebe. Erst der durchlittene Schmerz findet Trost in den Armen eines Menschen, der dir Trost wird, weil er dich in deiner Gebrochenheit liebt. Er muss größer sein, als du selbst es bist, damit du Frieden findest in seinen Armen und Sicherheit spürst

unter seinen Berührungen. Eben so groß, dass du ihm deine Hand reichen kannst und du dich bergen kannst in seinem Schutz, den dir seine ausgestreckte Hand verbürgt. Liebe muss die Gesetze durchdringen wie die Sehnsucht nach Mutter und Vater, die ich spürte in der Verlassenheit im Tempel. Und doch spürte ich, dass die Liebe sich hineinsteigert und fallen lässt im Augenblick, da dir der Vater Abba wird, Papa, und Imma zur Mama. Kannst du dies nicht erspüren, werden sie erblassen in der Vergänglichkeit der Zeit, die Bande zwischen euch werden zerbersten, wie einst der Vorhang des Tempels zerreißen wird unter der Leere der verloren gegangenen Liebe.

Als ich die zwölf Freunde wählte, Maria, so sprach er, Jesus, tat ich es wie im Gebet, denn der Vater wählte durch meine Hand jene, die mir nahe sind und waren. Es war wie einst am Jordan, als sich der Himmel öffnete über mir im Augenblick meiner Taufe und eine Stimme sprach: Du bist mein geliebter Sohn, der Geliebte, an dem ich Gefallen fand. Wer ich bin und war und sein werde, Maria, entscheidet sich immer im Augenblick des Gebetes. Denn siehe, als die Meinen mich fanden bei Mose und Elija, auf jenem Berg, war es wieder die Stimme der Liebe, die den Sohn fand in meinem liebenden und zerrissenen Herzen. Ich sah und spürte: Der Herr des Himmels war auch Herr über die Erde, mehr noch, er war Abba, geliebter Vater, Papa. Dies ist und bleibt der Herr des Himmels und der Erde, uns Vater, damit wir sein können, was wir sind, Kinder des Vaters, Söhne und Töchter seiner Liebe.

Einst wird es geschehen. In der tiefsten Nacht aller Nächte werde ich, sprach er, Jesus, den Kelch erheben hinauf in den Himmel. Es wird sein der Kelch des Elends und der Schmerzen. Es wird sein der Kelch der Tränen und der Angst. Und ich spüre heute schon, es wird ein Aufschrei der Liebe sein, in dem ich den Vater bitten werde, er möge den Kelch von mir nehmen. Doch nur weil er

mir Abba, lieber Vater, Papa, war, ist und bleiben wird, werde ich sprechen können: Nicht mein Wille, sondern sein Wille möge geschehen. Und gebe Gott, ich finde die Kraft, sprach er, Jesus, ich werde die Liebe aufbringen am Ende der Zeit, meiner Zeit, unserer Zeit, nach all dem Schmerz, dass ich meinen Geist dem übergebe, der ihn mir geschenkt hat am Anfang der Zeit. Vater, Abba, lieber Vater, Papa, nimm du zurück, was immer dein war, meinen Geist, mein Leben.

Sie schwieg, Maria, die aus Magdala, und er, Jesus, nur dass seine Hand sie noch fester hielt und zur Umarmung wurde in einer Nacht des Gebetes. Und also sprach er: Unsere Fähigkeit zu lieben, Schmerz zu empfinden und Glück, entspricht nicht dem Wesen der Natur. Unsere Art der Hingabe, Zuneigung und Liebe, entspringt seinem Wesen. Nur weil Gott liebt, sind Menschen fähig, einander zu lieben. Nur weil er tröstet, vermögen Menschen einander so nahe zu sein, dass sie einander zum Trost werden. Und nur durch die Verschmelzung ihrer Herzen ist es erlaubt, Leben zu gebären, wie einst Leben wurde und Verschmelzung zwischen Himmel und Erde am Tag deiner Geburt. Du und ich, Maria, sprach er, Jesus, du und ich, wir dürfen sein, wer wir sind, weil er unserem Ich ein Du ist und seine Person uns zu Menschen machte als Person und Persönlichkeit wertvollsten Lebens. Und also, wenn du mit ihm sprichst, Maria, sei dir das Gebet wie ein Kuss, wie eine Umarmung des Lebens so selbstverständlich und innig, wie die Geborgenheit, die du spürst in der Liebe unserer Herzen. Sprich wie ein Kind, das spricht zu seinem Vater oder seiner Mutter. Und ja, die Liebe sei das erste Wort, das du aussprichst. Auf deinen Lippen herrsche der Friede des Himmels. Dann wird der Himmel in dir sein und die Liebe des Vaters allezeit. Geborgenheit in den Armen eines Menschen ist der Beginn des Himmels auf Erden und das Königtum Gottes, des Vaters, herrsche in deinem Herzen als die Liebe Abbas, des geliebten

Vaters, Papa, in der Sprache der Aramäer. Diese Liebe lässt sich weder aufhalten noch abhalten, alle Grenzen dieser Erde zu überwinden. Denn die Liebe kennt keine Grenzen, nicht die Grenzen der Kulturen und der Religionen. Wer liebt, wird alles überwinden, was Menschen je getrennt hat. Und wenn es Tränen kostet, Maria, sprach Jesus, dies ist mein Gebet. Wenn du betest, sprich: Abba, geliebter Vater aller Menschen.

